

vorerst im Grunde bloß theoretisch. Nämlich wir wissen heute von drei weiteren Textzeugen¹⁴ für die Pythagoras-Sequenz und wissen auch, wo sie liegen: nur ist ihre Auswertung nach den Einzellesarten bisher offenbar unterblieben. Die Handschriften, um die es sich handelt, stammen aus München, aus Schaffhausen und aus Würzburg¹⁵. Die erstgenannte (M) bringt unseren Text unter dem Titel 'De simphoniiis'. Die zweite (S) registriert den Eintrag als 'Conductus Pitagoricus'. Die dritte und letzte aber (W) überschreibt das Stück mit 'De Pythagora': also genau mit jenem Stichwort, zu dem K. Strecker seinerzeit von sich aus gekommen ist¹⁶.

Als Ganzes genommen bildet die Prose von Pythagoras eine halb ins Geistliche, halb ins Lehrhafte gewendete Erzählsequenz. Nach zwei einleitenden Strophen, in denen die christliche Welt kurz gegen die antike abgegrenzt wird (Str. 1^a/1^b), führt uns der Dichter als Beispiel alter heidnischer Weisheit den berühmten Samier vor Augen. Was er aber von ihm zu berichten weiß, ist im raschen Überblick das Folgende: Pythagoras gilt als Vertreter und Lehrer des Glaubens an die Reinkarnation (Str. 2^a). – Er hat aus dem Klang von Schmiedehämmern die Gesetzmäßigkeit der Musik und diese selbst abgeleitet (2^b). – Zur Findung der Musik hinzu schuf er auch die Tonintervalle. Von diesen hinwiederum wurde er zum Grundprinzip der Rhythmik¹⁷ geführt und zugleich zur Erkenntnis der Maße sowohl als auch der Bewegungen der Gestirne (3^a). – Und endlich erfand er das griechische Ypsilon als das Symbolzeichen für das Leben des Menschen, welcher sich stets vor den 'Zweiweg', d.h. vor die Wahl gestellt sieht, das Gute und Rechte zu wählen oder aber das Unrechte und Böse (3^b). – Der näheren Ausmalung und Ausdeutung dieser Symbolik dienen die, die eigentliche Erzählung abschließenden Strophen 4^a und 4^b, wobei zuvor (in 4^a) der böse Weg, sodann (in 4^b) der gute Weg geschildert wird. – Die kurze Strophe 5, in der sich Tenor- und Sopranstimmen zum Finale zusammenfinden, nimmt den Anruf aus der Eingangsstrophe nochmals auf und verknüpft ihn mit der Bitte um göttliche Weisung der richtigen Bahn.

14) Siehe H. Walter, *Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum*. Alphabetisches Verzeichnis der Versanfänge mittellateinischer Dichtungen (21969) Nr. 20694; M. Bernhard (wie Anm. 5).

15) München, Staatsbibliothek, clm 21531, f. 178^r; Schaffhausen, Stadtbibliothek, cod. 108, f. 140^v–141^r (vgl. Bernhard, wie Anm. 5, S. 143 mit Facsimile); Würzburg, Universitätsbibliothek, Mp. th. f. 139, f. 190^v–191^r (vgl. H. Thurn, *Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg* 2/2 [1986] S. 18).

16) Siehe oben S. 480.

17) Bzw. der Arithmetik (s.u. S. 13 mit Anm. 48).